



rotinfo sonneberg

Grundorganisation Sonneberg
Ausgabe 5 (März 2020)

Eine vorerst nicht gehaltene Rede

Von Brigitte Dornheim

Am 21. März hatten SDAJler aus Marburg und Mitglieder der VVN Gießen bei uns, den Genossen der DKP Thüringen, nachgefragt, ob es möglich wäre, einen gemeinsamen Besuch der Gedenkstätte Buchenwald zu organisieren. Wir bejahten, und mein Genosse aus Oberhof und ich schrieben einen Redetext, der vor allem der Ehrung Ernst Thälmanns gewidmet war. Nun, wie so vieles in Zeiten von Corona, fiel auch dieses Treffen dem Virus zum Opfer.

Wir hoffen aber, am Todestag von Ernst Thälmann, am 18. August 2020, das Treffen nachholen zu können.

Ehrung von Ernst Thälmann im Jahre 2020

Dieses Jahr 2020 ist für alle Antifaschisten im In- und Ausland ein ganz besonderes. Es ist das Jahr der 75. Wiederkehr der Befreiung der Völker vom Hitlerfaschismus. Es ist das Jahr des 75. Jubiläums der Selbstbefreiung des Konzentrationslagers Buchenwald, des einzigen faschistischen Konzentrationslagers, dessen Häftlinge sich im Angesicht des nahenden Sieges der Antihitlerkoalition selbst befreien konnten. Viele von uns haben, wenn sie diesen Ort betreten, Szenen aus dem DEFA-Film „Nackt unter Wölfen“ vor Augen, in dem gezeigt wurde, dass diese Selbstbefreiung das Resultat des mutigen Wirkens des Internationalen Lagerkomitees war. Dieses ILK spielt auch im Roman des ehemaligen Buchenwaldhäftlings Bruno Apitz, der den gleichen Titel trug wie der Film von Frank Bayer, eine große Rolle. Es war ein Komitee, das unter Leitung von politischen Häftlingen und sowjetischen Kriegsgefangenen stand. Nein, wir haben in der DDR diesen Widerstand nicht heroisiert, wie immer wieder von den Feinden des Sozialismus behauptet wird, das brauchten wir nicht, denn diese Häftlinge mit dem roten Winkel, zumeist Kommunisten, waren Helden. Wir werden die Erinnerung an sie, so lange wir leben, wachhalten, wachhalten wie die Erinnerung an den Mann, den man hier an dieser

Stelle hinterrücks und feige, auf persönlichen Befehl Himmlers und Hitlers am 18. August 1944 ermordete.

Diese bis heute ungesühnte Tat geschah nach über elfjähriger Kerkerhaft, die der große Sohn und Führer der deutschen Arbeiterklasse standhaft und ungebrochen ertragen hatte. Und ich komme noch einmal auf einen DEFA-Film zurück, auf einen, den ich als Kind sah und der sich bei mir einbrannte, auf den zweiteiligen Thälmann-Film von Kurt Maetzig mit dem unvergessenen Günther Simon in der Titelrolle. Ich habe Kurt Maetzig einmal sagen hören, er schäme sich fast für den Film, weil er Ernst Thälmann auf einen Sockel gehoben habe. Nein er brauchte sich nicht zu schämen, denn unser Teddy gehört auf einen Sockel. Und auch von dem, so haben es die Antikommunisten vor, will man ihn dadurch stoßen, dass man den Thälmann-Park in Berlin platt macht, so wie vieles, das vom Kampf und von den Erfolgen der deutschen Arbeiterklasse zeugt.

„Stalin bricht Hitler das Genick“, sagte Thälmann in der Zuchthauszelle. So vermittelt es der Spielfilm. Wir alle wissen, dass der Name Stalin hier für die Völker der Sowjetunion stand, für jene Völker, die beim Sieg über die deutschen Faschisten, welche einen Raub-, Eroberungs- und Vernichtungskrieg mit ihren Stiefeln in die Welt getragen hatten, den größten Blutzoll erbrachten. Mit Stalin meinte er die Soldaten und Offiziere der Roten Armee, die Männer, Frauen, Jugendlichen und Kinder in den Partisaneneinheiten, an den Werkbänken im Ural, wo sie den T 34 und die MiG bauten, aber auch die Katjuschas, von ihren Feinden ehrfurchtsvoll Stalinorgeln genannt. Er meinte damit auch die Frauen, Männer, Jugendlichen und Kinder, die auf den Baumwoll- und Getreidefeldern Mittelasiens und Sibiriens, auf den Gemüse- und Obstplantagen, in den Textil- und Brotfabriken für die Aufrechterhaltung der Kampfkraft der Roten Armee und aller anderen Sowjetmenschen sorgten, welche ihre sozialistische Heimat, ihre Heimat unterm roten Stern heldenhaft verteidigten.

Ernst Thälmanns heute zu gedenken heißt, für den Anspruch auf die Verwirklichung einer besseren Welt ohne Ausbeutung, Hunger und Krieg zu kämpfen. Dieser Kampf gegen den Kapitalismus und seine Gebrechen ist heute genauso nötig wie zu Lebzeiten Thälmanns - angesichts des weltweit millionenfachen Hungers und Elends, angesichts von Flucht und Vertreibung aus Kriegsgebieten, angesichts des Einsatzes deutscher Soldaten auf internationalen Kriegsschauplätzen. Seiner zu gedenken heißt, dagegen zu kämpfen, dass die Millionen von Arbeitslosigkeit und prekärer Beschäftigung Betroffenen nicht in Armut fallen und am Ende eines arbeitsreichen Lebens als Armutsrentner dastehen.

Seiner heute zu gedenken, heißt auch, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus und Antikommunismus, so wie sie von Neofaschisten sowie rechten konservativen Politikern gepredigt werden, entschlossen entgegenzutreten. Verharmlosung und Duldung ist zu bekämpfen und die Ursachen sind klar und deutlich zu benennen. Gegen wachsende Gefahren von rechts sind gesellschaftliche Allianzen ein Gebot der Stunde. Den Geschichtsfälschern gilt es entgegenzutreten. Kämpfen wir gemeinsam für soziale Sicherheit, gegen Demokratieabbau und für den Frieden.

Freunde! Genossen! Kameraden! **Was können Antifaschistinnen und Antifaschisten heute von Thälmann lernen?**

Ernst Thälmann kämpfte in seiner Partei darum, bei SPD und Gewerkschaften Führung und Basis zu unterscheiden und sie nicht in einen Topf zu werfen. Wenn wir die einfachen Mitglieder aufgrund unserer Wut auf die Taten ihrer Führung ständig vor

den Kopf stoßen, statt uns mit ihnen auseinanderzusetzen, ist eine Aktionseinheit unmöglich. Dieser Gedanke ist für den antifaschistischen Kampf brandaktuell.

Zum anderen ging mit dem Vorsitz Thälmanns in der KPD eine verstärkte Schulungsarbeit einher. Auch das ist heute wichtig: Die Zeiten werden nicht einfacher, marxistische Schulung ist dabei ein Kompass zur Orientierung.

Es ist höchste Zeit, auch in seinem Sinne zu handeln und uns noch enger zusammenzuschließen. Gerade nach den Ereignissen in Hanau und Kassel, nach den Nazi-Aufmärschen in Themar und Dresden, aber auch nach den Vorgängen um die Wahl des Thüringer Ministerpräsidenten zeigt sich, dass ohne ein Bündnis der Marxisten und Sozialisten als Voraussetzung für ein einheitliches, koordiniertes und zielgerichtetes Handeln kein Erfolg im Kampf gegen das Kapital, gegen Faschismus und Krieg zu erringen ist. Ohne die Geschlossenheit der Arbeiterklasse im Bündnis mit allen anderen ausgebeuteten und unterdrückten Klassen und Schichten, wie sich das am Beispiel der Vorgänge in Venezuela ganz deutlich zeigt, sind Veränderungen hin zu einer menschenwürdigen Gesellschaft nicht möglich. Auch nicht ausschließlich über die Parlamente, sondern nur durch die Verknüpfung des parlamentarischen Kampfes mit dem Druck auf der Straße, nur durch alle Formen antimonopolistischen Kampfes können wir Erfolge erzielen, Erfolge im Kampf gegen den Krieg und für den Erhalt des Friedens.

In der gegenwärtigen politischen Landschaft der BRD bietet die DKP, in der die Mitglieder der KPD 1968 mit der neukonstituierten Partei wieder eine legale politische Organisation fanden, eine Alternative, denn sie ist eine hundertprozentige Friedenspartei, eine hundertprozentige Antikriegspartei.

Die 1968 neuformierte legale KP in der BRD, die DKP, war von Beginn an auch die Partei Ernst Thälmanns. Konsequenter und eindeutiger orientiert die DKP auf eine klare antikapitalistische, antimonopolistische Politik und auf eine Gesellschaft, in der die werktätigen Massen ihre Geschicke selbst in die Hand nehmen, auf eine sozialistische Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung. Der einzige Weg, um den Rückfall in den Faschismus, in die zunehmende Barbarei zu verhindern, sind gemeinsame koordinierte, antimonopolistische Kämpfe aller ausgebeuteten und unterdrückten Menschen. Anders geht es nicht.

Es rettet uns kein Gott, kein Kaiser, noch Tribun, aus welchem Parlament im Kapitalismus auch immer, wir müssen es selber tun.

Grundlegende Veränderungen stehen objektiv an, aber leider ist der subjektive Faktor, der Mensch, mehrheitlich nicht bereit und entschlossen genug, die menschenfeindlichen Verhältnisse zu ändern.

Genossen, Freunde und Kameraden, ein Danach nach einem 3. Weltkrieg gibt es nicht.

Deshalb sagen wir:

Fallt den Kriegstreibern, fällt DEFENDER 2020, in den Arm.

Wacht endlich auf, Verdammte dieser Erde!

Sonst gibt es kein Erwachen mehr!

Die Toten mahnen uns! Ernst Thälmann mahnt uns!

Die Lebenden fordern uns, schon jetzt!

Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus! Der Schwur von Buchenwald ist noch nicht erfüllt!

Der folgende Abschnitt aus der Abschiedsrede der jugoslawischen Buchenwaldhäftlinge erfüllt uns mit Stolz:

„... Buchenwald war für uns eine Überraschung...Da lernten wir die bewußten Antifaschisten kennen; wir lernten kennen die Besten und die Kampferprobtesten – die deutschen Kommunisten. Sie ließen sich nie von der SS-Taktik verführen, um die Einheit der deutschen Genossen mit den Ausländischen mittels verschiedener Versprechungen, Positionen, Privilegien und mittels verschiedenere Theorien über höhere und niedrigere Völker und Rassen zu stören. Die internationale Solidarität war ihnen wichtiger, als die persönliche Sicherheit. Die deutschen Kommunisten erfüllten ihre Pflicht, und sie verpflichteten uns...“ 11.8.1945

Hoch lebe die internationale Solidarität!
ROT FRONT!

Weitere Informationen finden
sich auf den Webseiten der
Wochenzeitung „unsere Zeit“

<http://www.unsere-zeit.de/>

Rotinfo Sonneberg. Hrsg: DKP Grundorganisation Sonneberg, (V.i.S.d.P).
Redaktion: Reiner Kotulla. Erscheint unregelmäßig. Leserbriefe, Anfragen,
Artikelvorschläge (bis 3000 Zeichen mit Leerzeichen) an: E-Mail:
reiner.kotulla@t-online.de
Der weitere Empfang unseres „Rotinfo Sonneberg“ kann jederzeit per E-Mail
abbestellt werden.